

22. S. n. Trinitatis Römer 7 14 – 25 a PRV Göhlen Neuzelle

05. November 2023

14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

15 Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich.

16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist.

17 So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

18 Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. **Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.**

19 **Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.**

20 Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

21 So finde ich nun das Gesetz: Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an.

22 Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.

23 Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.

24 **Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?**

25 **Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!**

Ich elender sündiger Mensch

Ihr Lieben,

kennt ihr das bekannte Wort aus Goethes Faust, Faust fragt Mephisto:

“Nun gut, wer bist du denn?” und das ist die merkwürdige Antwort:

„Ich bin ein Teil von jener Kraft, Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ **MEPHISTO**. Der ist bei Goethe der, der er im biblischen Buch Hiob ist. Satan heißt er dort in der hebräischen Bibel. (טש, *Sin-Teth-Nun* bedeutet so viel wie „Ankläger“).

In der griechischen Übersetzung ist es der διάβολος, wörtlich übersetzt der, der alles durcheinanderbringt, -wirft.

Alle Ordnung durcheinanderbringt. Jemand, der alle Ordnung durcheinanderbringt, schafft Unsicherheit. Er stiftet Verwirrung, schadet

dem Leben. Darum wird er gleichgesetzt mit dem, der das Böse schafft. Ein anderer Gedankengang freilich wäre, ob nicht der, der Unordnung stiftet, der Sicherheiten nimmt, Gewohntes verloren gehen lässt, den Raum schafft für Neues. Das ist doch etwas Gutes? - oder ist es das nicht? Vincent van Gogh war ein berühmter Maler, er hat so gemalt, wie man nicht malte. Es gab Regeln, die haben ihn nicht interessiert. Keiner wollte seine Bilder kaufen und er ist sehr arm gestorben. Heute sind seine Bilder auf den großen Kunstauktionen die teuersten und er hat unzählige Künstler inspiriert. Ähnliche Beispiele gibt es auch aus der Musik und der Literatur. Das spannende Neue entstand aus dem Chaos. Und die Heilige Schrift beginnt mit der Schöpfung. Da steht geschrieben, es war ein תְּהוֹמָה וָבֹהוּ *tōhū wā-bōhū* „Leere“, „Einöde“, „Chaos“, „ungeordnet sein“, das ist damit gemeint. Meine Mutter hat so immer das unaufgeräumte Kinderzimmer bezeichnet... Ich weiß nicht, ob Mütter oder Väter heute noch ihre Kinder fragen: Was hast du da für ein Tohuwabohu angerichtet?

Und nun also Mephisto. Und Faust... dem Mephisto diese merkwürdige Antwort gibt. Der Gedanke ist, so verstehe ich es, erst dadurch, dass es das Böse gibt, wird dem Guten die Möglichkeit gegeben, zu werden. Es wird also das Gute nur durch die Antwort auf das Böse. Das ist wirklich ein komplizierter Gedanke. Aber genauso ist es, die Schöpfung ist die Antwort auf das Chaos, der Widerspruch.

Goethe (1749 bis 1832) war weder ein Zeitgenosse von Hiob noch von Paulus. Aber die Begegnung des Satans mit Gott, der Wettstreit zwischen Gott und Satan um die Seele **Hiobs**, ist wie der Wettstreit um die Seele von Faust, den Mephisto angezettelt hat. Es darf nicht den Moment geben da Faust spricht: „**Verweile doch! Du bist so schön!**“ Dann war es so, es galt: „**Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zugrunde gehn!**“ Oder, STEHENBLEIBEN, VERWEILEN ist das Ende DES Weges vom Bösen zum Guten. (*Das ist die Dialektik Hegels, These, Antithese, Synthese, so funktioniert Entwicklung.*) Klagt Hiob Gott an, ob des zu Unrecht erlittenen Unglücks? Bleibt Faust stehen und bricht aus, aus dem unerbittlichen Prozess, letztlich dem Werden, dem Vergehen, Werden, Vergehen?

Das gleiche Leiden, die unerbittliche Not nun ganz anders bei Paulus. Das hat mich immer beschäftigt und erst recht, als ich bewusst das gerade zu verzweifelt klagend hervorgebrachte Wort des Paulus gehört habe: „**Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das**

Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ Es ist nun kein Wettstreit mehr, kein Nachdenken darüber, was Menschsein ist und das Wesen aller Dinge. Es ist die blanke Not. Ich mag das gerne herunterbrechen in meine, in eure Niederungen, in die unseres Lebens. Kein Mensch will das Böse tun. Ich glaube nicht einmal die Menschen, die das ganz Böse getan hatten, wollten das. Dann gibt es Menschen, die nicht in den Tag hineinleben, zwischen den Menschen, unter die sie gestellt sind. Sie denken über sich nach. Sie möchten ihrem Nächsten nicht schaden, sie wollen ihm gut sein. Das wollen sie vor Gott und der Welt. So einer wie DU es bist und ICH es bin, war Paulus auch. Er war ein harter Richter über sich selbst. Er fällt ein Urteil über sich. Das Urteil lautet: **„Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“** So ist er immer neu Täter des Bösen. Und in ihm entbrennt ein heftiger Kampf. Er steht sich selbst gegenüber. Wie unversöhnlich einer seinem schlimmsten Gegner gegenübersteht. Der Kampf zwischen GUT und BÖSE. Eine absolute Tragödie. Denn solange Paulus den Kampf alleine kämpft, verliert das GUTE. Das ist seine bittere Erkenntnis. Darüber verliert er Worte, über die ich mich nicht verlieren will. Es gilt der Schluss, den er zieht: **24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes? 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!**

Eins aber noch. Es ist, als würden sie kommen und dem Paulus zwischen die Beine grätschen. Im Fußball wäre es ein grobes Foul! Wer? Ich sage, es sind die SELBSTERLÖSER. Das sind die, die wissen, was das Gute ist und das Gute tun und über all das keine Zweifel haben. Könnte man meinen, geht es denen gut! Die Not des Paulus kennen sie nicht. Meine auch nicht. Sie wissen, was gut ist und sie tun, was gut ist. Ihr Lieben, ganz, ganz gefährliche Menschen! Sie wissen sogar, was die anderen Menschen zu tun haben und was nicht. Und sie wissen, was mit denen zu passieren hat, die nicht mit in den Selbstgerechtigkeitsbooten sitzen wollen. Dort, wo Ideologien die Suche nach der Wahrheit bestimmen und Macht über die Menschen gewinnen, werden die Guten zu Untätern, zu Mördern. Der religiöse Eifer des Mittelalters und der Neuzeit brachte zahllose Menschen um. Ich erinnere nur an den Dreißigjährigen Krieg. Faschisten und Kommunisten brachten Millionen um und tun es heute noch. Solche Täter des Guten sind sie. Und vor solchen Guten, auch „Woke“ genannt, die heute, in unserem Land, in Europa, ganz genau wissen, was gut, richtig und wichtig ist, die meinen berufen zu sein, andere zu ihrem Glück zwingen zu müssen, graust es

mich. Daraus ist eine unselige Zeit freudlosen sich gegenseitig Beobachtens geworden. Es wird mit dem Finger gezeigt und die Guten machen die, die ihrer Meinung nach nicht die Guten sind, fertig. Ja, es graust vor diesen selbstgerechten Guten. Sie sind wieder da. Die großen Schrecken der Vergangenheit liegen vielleicht zu lange zurück, sie machen keine Angst mehr. Oder? Vielleicht ist es das Chaos, in das wir jetzt stürzen, aus dem dann Neues, Gutes erwächst, ganz nach (*Hegel und*) Mephisto. Ein bisschen macht mich der Preis fürchten. Das Gute gibt es nicht umsonst. Andererseits, das gilt ja immer noch und gerade trotzdem: **24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes? 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!**

Amen